

**VI. Ueber eine auffallende Thalbildung im Bihargebirge.** Von Ludwig Lóczy.  
(Mit Profiltafeln. Fachsitzung vom 16. Mai 1877.)

Es werden hier jene im Bihargebirge häufigen Fälle besprochen, in denen der Fluss, anstatt seinen Lauf in den weichen Materialien der tertiären und quaternären Ablagerungen beizubehalten, anscheinend mühevoller einzelne vorspringende Coullissen des krystallinischen Grundgebirges durchbrochen und somit kleine Parteeen desselben oberflächlich abgetrennt hat, anstatt sie zu umgehen. Solche Fälle lassen sich im Laufe des Maros und der Kürös mehrfach beobachten und sind um so auffallender, als sie sich nicht durch Spaltenbildung im Grundgebirge erklären lassen. Ein schönes Beispiel bietet der Maros bei Soborsin, wo das Flussbett in harten Granit und Diorit eingegraben ist, wovon am linken Ufer jedoch nur ein schmaler Streifen abgetrennt ist, über den hinaus tertiäre Aufschüttungs-Massen sich sanft gegen das Bergthal senken. Der sehr gewendete Lauf des Flusses im krystallinischen Gesteine schliesst schon an und für sich jeden Gedanken an Spaltenbildung aus und es scheint demnach, dass es dem Fluss hier leichter geworden sei, den harten Granit auszuwaschen, als sich durch die lockeren Massen des Tertiärbodens hindurchzuarbeiten. Zur Erklärung dieser Erscheinung beruft sich Lóczy auf die Beschreibung, die Simonyi von dem Etsch im sog. Töll gibt. Hier sind es die mächtigen Schuttkegel des Ziel und des Tölbaches, welche das Wasser bis an das Gneisgebirge drängten, wo es denn genöthigt war, sein Bett in hartes Gestein zu graben. Nämliche Ursachen mögen auch hier vorwalten. In weichem Schuttmaterial wird dem Wasser immer wieder neues Material in den Weg gelegt, bis dass seine Kraft nicht mehr dazu ausreicht und er gezwungen ist, seitlich auszuweichen. Trifft er hingegen harten Felsen, so geht die Arbeit des Einschneidens zwar langsam, allein sie ist dauerhaft; die Uferwände bleiben so zu sagen unter jedem beliebigen Neigungswinkel stehen.

**F. T. Dr. Alfred Jentsch.** Bericht über die geologische Durchforschung der Provinz Preussen im Jahre 1876. (Separatabd. aus d. Schriften der Physik.-öconom. Gesellschaft zu Königsberg, Jahrg. 1876.)

In der vorliegenden Schrift hat sich der Verfasser die dankenswerthe Aufgabe gestellt, eine erschöpfende Zusammenstellung über die neuerlichen Fortschritte der geologischen Länderuntersuchung, zunächst mit Bezug auf die Provinz Preussen zu geben. Nach einer allgemeinen Einleitung, die sich über Zweck und Methode dieser Forschungen verbreitet, vor Allem über die wissenschaftliche und praktische Bedeutung von Tiefbohrungen, wie sie im grossen Massstabe vom königl. Handelsministerium unternommen wurden und mit beschränkteren Mitteln von der Physik.-öconom. Gesellschaft zur Durchführung gebracht werden sollen, folgt in übersichtlicher Darstellung ein reiches Detail über die Resultate der geologischen Untersuchungen des Jahres 1876. Da sich der Verfasser hiebei nicht bloss referirend verhält, sondern gleichzeitig Originalbeobachtungen und Erörterungen über verwandte geologische Verhältnisse in ferner liegenden Gebieten zur Darstellung bringt, so beansprucht die Arbeit auch in weiteren Kreisen Interesse. Eine besonders eingehende Besprechung findet das über die diluvialen Bildungen Norddeutschlands gesammelte Beobachtungsmaterial, die Arbeiten von Lossen, Gottsche, Credner etc. und des Verfassers eigene Untersuchungen im Gebiete der unteren Alle umfassend, die als eine vergleichende stratigraphische Studie werthvolle Beiträge zu einer einheitlichen Gliederung des norddeutschen Diluviums liefert.

**Dr. A. Jentsch.** Höhengschichten-Karte der Provinz Preussen. (Schriften der K. Physik.-öconom. Gesellschaft zu Königsberg, XVII. Jahrg. 1876.)

Die Karte, im Massstabe von 1:1,850,000, gibt durch verschiedene Farbentöne 7 Ausscheidungen hypsometrischen Niveaus, und zwar 0—100, 100—200, 200—300, 300—400, 400—500, 500—700, 700—1060 rheinl. Fuss über der Ostsee. Die beigegebenen Begleitworte enthalten interessante Details über das Relief des Gebietes in seinen Beziehungen zu den geologischen Verhältnissen.